

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Gannebohn in Eibenstock.
50. Jahrgang.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gepaltene
Zeile 30 Pf.

N 123.

Dienstag, den 27. Oktober

1903.

Holzversteigerung auf Auerberger Staatsforstrevier. In Grüner's Hotel in Schönheiderhammer sollen

Dienstag, den 3. November 1903, von mittags 1 Uhr an

681 fichtene	Stämme	von 10—15 cm	Mittenst.,	11—28 m
438	"	16—22	"	"
183	"	23—45	"	lang,
85 harte	Asther	16—43	Oberst.,	2—4 m lang,
13280 fichtene	"	7—15	"	3,5—4 m
4912	"	16—22	"	lang,
3340	"	23—54	"	"
290	Derbstangen	8	Unterst.,	"
2790	Weisstangen	4—7	"	"

und im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

Mittwoch, den 4. November 1903, von vorm. 9 Uhr an

4,5 rm harte,	284,5	rm weiche	Brennscheite,
644	"	"	Brennknuettel,
19	"	"	Balken,
9,5	"	452	"
"	"	255,5	"
"	"	"	Stöße,

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Hölzer nähere Auskunft.
Eibenstock, den 24. Oktober 1903.

Kgl. Forstrevierverwaltung Auerberg.
Schmann.

Kgl. Forstrentamt
Gerlach.

Die Handelsverträge.

Die Handelsverträge, die die wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland regeln, sind zum Teil dem Erlöschen nahe, zum Teil sehen sie dem Eintreten eines provisorischen Zustandes entgegen. Zwei Verträge laufen am 31. Dezember 1903 endgültig ab: das handelspolitische Übereinkommen Deutschlands mit Großbritannien und der Tarifvertrag zwischen Österreich und Italien. Diese beiden Verträge sind rechtzeitig am 31. Dezember 1902 gekündigt worden und hören daher am Ende des laufenden Jahres auf, so daß zu ihrer provisorischen Verlängerung besondere Vereinbarungen zwischen den beteiligten Mächten erforderlich sind. Die übrigen Verträge stehen dagegen unter der Wirkung der in ihnen enthaltenen Vorbestimmung, daß sie, wenn bis zum 31. Dezember 1902 ihre Kündigung nicht erfolgt ist, vom 1. Januar 1904 an provisorisch fortgesetzt werden mit der Maßgabe, daß an jedem Tage die Kündigung vorgenommen werden kann und dann ein Jahr später der Vertrag erlischt.

Die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien tragen schon seit längerer Zeit einen provisorischen Charakter, nachdem die Londoner Regierung den früheren Handelsvertrag gekündigt hatte, um den britischen Kolonien wirtschaftliche Erleichterungen zu verschaffen, insbesondere Kananda die Möglichkeit zu gewähren, für Waren aus dem englischen Mutterlande Vorzugszölle einzuführen. Daraus entwickelte sich dann der deutsch-sanabische Zollstreit, der einen deutsch-englischen Notenwechsel hervorrief und im britischen Parlamente zu Ausfällen gegen Deutschland, das in keinem Punkte den internationalen Rechtsboden verlassen hatte, Anlaß gab. Es dreht sich jetzt um die Frage, ob dieses Provisorium verlängert wird oder nicht.

Für den deutsch-österreichischen Handelsvertrag liegt die Schwierigkeit der Erneuerung in dem politischen Wirrwarr begründet, der zur Zeit in der habsburgischen Monarchie herrscht und die Einheitlichkeit des österreichisch-ungarischen Zollgebietes in Frage stellt. Sollte der leineswegs unbedenkliche Fall eintreten, daß jede der beiden Reichshälften sich mit einer eigenen Zolltarifmauer umgibt, so würde daraus für Deutschland folgen, daß seine Regierung nicht mehr mit einem gemeinsamen österreichisch-ungarischen Minister über einen einheitlichen Tarifvertrag zu verhandeln hätte, sondern daß je ein besonderer Vertrag sowohl mit Österreich als auch mit Ungarn abgeschlossen werden müßte. Unsere Regierung hat bisher den aus dem Jahre 1891 stammenden Vertrag nicht gekündigt, um nicht die Schwierigkeiten zu verschärfen, die dem befreundeten und verbündeten Reiche aus der inneren Lage erwachsen. Inzwischen kann nach einer Aeußerung des Reichsanklägers zu einem Wiener Journalisten der Augenblick der Kündigung kommen.

Wie weit die Vertrags-Verhandlungen mit Rußland gebieten sind, läßt sich nicht übersehen. Bei der großen Zahl von Tarifpositionen, für die ein Ausgleich geschaffen werden muß, ist es selbstverständlich, daß die Verhandlungen nicht von heute auf morgen erledigt werden können. Man wird also Geduld haben und abwarten müssen, was bei den Verhandlungen herauskommen wird, die im November in Berlin fortgesetzt werden. Die kleineren Verträge mit Italien, der Schweiz u. d. dürfen sich in raschem Zuge erledigen lassen, da bei ihnen die Hauptpunkte des Anstoßes, die insbesondere auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Güter-Austausches mit anderen Ländern liegen, wegfallen. Wer einigermaßen mit den wirtschaftlichen Beziehungen der Völker zu einander vertraut ist, der wird einsehen, daß der Abschluß von Handelsverträgen keineswegs eine leichte Sache ist. An die Umsicht und Geschicklichkeit unserer Staatsmänner werden vielmehr ungewöhnlich hohe Forderungen gestellt. Umso mehr sollte man erwarten, daß die deutsche freihändlerische Presse endlich aufhörte, unserer Diplomatie die Aufgabe zu erschweren, wie es beispielsweise durch das immer wieder auftauchende haltlose Gerücht von der Herabsetzung der Minimalzölle in dem deutschen Zolltarif geschieht.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Prinz Adalbert, der dritte Sohn unseres Kaiserpaars, tritt in diesen Tagen eine Ausreise nach Ostasien an, um auf dem dort stationierten großen Kreuzer „Gertba“ Dienst zu tun. Dieses Auslands-Kommando wird sich auf etwa zwei Jahre erstrecken. Dem Prinzen steht also eine lange Trennung von Eltern, Geschwistern und Heimat bevor, aber es handelt sich um eine Pflicht gegen das Vaterland, und solche haben bei den Hohenzollern stets an erster Stelle gestanden. Prinz Adalbert, der am 14. Juli sein 19. Lebensjahr vollendet hat, war von seiner Geburt an dazu ausersehen, als Seemann dem deutschen Vaterlande Dienste zu leisten. An der Pate der preussischen Flotte hat ein Prinz Adalbert Wiege gefunden, und dieser ausgezeichnete Seemann hat auch bei dem ersten Versuche des deutschen Volkes, sich eine Seemacht zu schaffen, mit allem Eifer mitgearbeitet. Dieser Anlauf, wie der zur Herstellung der deutschen Einheit, scheiterte damals: die Zeit war noch nicht reif. Aber der Prinz hatte die Genugtuung, die preussische Flotte das Meer gewinnen zu sehen und mit dem neuen deutschen Reiche auch die Bewirtlichung des Deutschlands zur See zu erleben. Von ihm hat der junge Prinz Adalbert den Namen, den Beruf, die ideale Aufgabe übernommen. Von Kindeszeiten her ist der dritte Sohn Kaiser Wilhelm II. mit dem Gedanken vertraut gemacht worden, daß er der Erbe des prinzipalen Admirals werden soll, und sein Onkel, Prinz Heinrich, bot ihm ein weiteres leuchtendes Beispiel patriotischer Tätigkeit auf dem Wasser. Vor der Vollendung seines zehnten Lebensjahres, am 24. Juni 1894, wurde Prinz Adalbert zum Unterleutnant zur See ernannt und der Flotte vorgestellt. Seitdem ist seine Erziehung sorgfältig dahin gerichtet gewesen, in ihm Lust, Liebe und Geschick für seine Bestimmung zu wecken. Am 18. April 1901 begann für den Prinzen Adalbert auf der „Charlotte“ der praktische Dienst. Auf diesem Schulschiffe machte der Prinz seine erste größere Seereise, die ihn zunächst nach Stockholm und Petersburg führte. Daran schloß sich die große Fahrt durch den Kanal, den Atlantischen Ozean, die Straße von Gibraltar und das Mitteländische Meer bis nach Konstantinopel und der Levante. Prinz Adalbert ist vom Zaren und dem Sultan mit hoher Auszeichnung begrüßt und gefeiert worden; er hat Gelegenheit genommen, die heiligen Stätten in Palästina zu besuchen, er hat in Triest die österreichische, in Benedita die italienische Gastsfreundschaft kennen gelernt, ist in Spanien aufs lebenswürdigste willkommen geheißen worden. Überall hat er nicht nur die Repräsentationspflichten aufs taktvollste erfüllt, sondern durch sein anmutendes Wesen vortrefflichen Eindruck hinterlassen und, was die Hauptsache ist, sein Wissen bereichert, nachhaltige Erfahrungen gesammelt. Nach der Rückkehr von dieser elfmonatigen Reise nahm Prinz Adalbert in Kiel seine theoretischen Studien wieder auf, bis er vor kurzem seine letzte Prüfung zum Seeoffizier bestand. Nun geht es abermals hinaus in das schäumende Weltmeer. Mögen freundliche Winde das Schiffslein des Kaisersohnes geleiten! In das Leben wohl seiner Eltern und Geschwister werden sich auch des deutschen Volkes Wünsche mischen: Glückliche Fahrt!

— Die Kosten der vermehrten Kranken-Unterstützung infolge der Kranken-Versicherungs-Novelle mit der Ausdehnung der Kranken-Unterstützungsbauer auf 26 Wochen sind von Ärzten bei den Ortskrankenkassen auf 30,15 v. H., bei den Betriebskrankenkassen auf 81 v. H., bei den Innungskrankenkassen auf 58,20 v. H., bei den Hilfskassen auf 3,20 v. H. berechnet worden. Im Durchschnitt würden sich also die Mehrleistungen um 43,20 v. H. erhöhen. Die allerdings ziemlich erheblichen Mehrkosten werden jedoch durch die sozialen Vorteile, die die Novelle den Versicherten schafft, bei weitem wettgemacht werden.

— Ein allgemeiner Handwerker- und Innungstag wird zum Herbst 1904 nach Berlin einberufen werden. Die Vorbereitungen dazu hat der Zentral-Ausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands in die Hand genommen. Es werden dazu Einladungen an alle Behörden ergehen, die Beteiligung der Handwerker-Korporationen der größeren Städte ist gesichert. Der letzte Handwertertag fand im Jahre 1901 in Gotha statt. Damals wurde hauptsächlich über die Organisation der Handwerkerkammern und über die Wirksamkeit der Handwerker-Gesetzgebung verhandelt. Der Berliner Kongress soll sich dagegen vorwiegend mit dem Ausbau der bestehenden Vorschriften in Bezug auf die Innungs-Gesetzgebung und mit der Bildung eines Handwerkerbundes befassen.

— Italien. Der König hat Giolitti mit der Kabinettsbildung beauftragt. Giolitti hat sich, obwohl er erklärte, daß er sich stets zur Verfügung des Königs halte, zwei oder drei Tage Beurlaubung ausbebeten.

— Türkei. Die von den Boten aus Rußlands und Österreich-Ungarns der Pforte überbrachte Note wegen der Re-

formen in Makedonien enthält vier Punkte: Zerteilung eines russischen und österreichisch-ungarischen Adjunkten an den General-Inspektor von Makedonien, Ernennung militärischer Experten der Großmächte, die größeren Truppenverbänden beigegeben werden, um weitere Ausbreitungen zu verhindern, ferner Ernennung einer gemischten, aus Vertretern aller europäischen Großmächte gebildeten Kommission, Wiederaufbau der zerstörten Kirchen und Ortschaften und Repatriierung der flüchtigen Bulgaren. Die Ententemächte geben, der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, der Pforte eine gewisse Frist zur Annahme ihrer unwiderstehlichen Forderungen.

— Afrika. Aden, 24. Oktober. Heute wurden die Boote des italienischen Kreuzers „Lombardia“, die sich vor Illig befanden, durch eine Bande des Mullah, welche die Schluften längs der Küste besetzt hatte, beschossen. Zwei Eingeborene in den Booten wurden verwundet. Der Kreuzer „Lombardia“ schoß sodann auf die Bande und zwang sie, sich in das Innere des Landes zurückzuziehen. Obvia wird nicht als gefährdet betrachtet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 26. Oktober. Nachdem voriges Jahr Herr Direktor Wlgen in zahlreich besuchter Versammlung des Evangelischen Arbeitervereins über die wirtschaftliche Bedeutung und Gemeinnützigkeit der Kruppischen Einrichtungen, speziell der dort eingerichteten Konsum-Vereine gesprochen hatte, ging in voriger Vereinsversammlung die damals in der Stille ausgestreute Saat auf: der Evangelische Arbeiterverein zu Eibenstock beschloß nach eingehender Besprechung und lebhafter Diskussion einen Konsum-Verein zu gründen. Ferner beschloß der Verein, sich an den diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen mit allen Kräften zu beteiligen.

— Die Handelskammer zu Plauen hat aus ihrer letzten Sitzung folgendes, unsere Gegend betreffendes, bekannt gegeben: I. Dem Amtsgericht Eibenstock wurde auf seine Anfrage, ob es in der Seidenbranche üblich sei, daß bei Zahlungen des Kommissionärs an den Lieferanten, die vor Ablauf des Liefermonats erfolgten, 3 Prozent Skonto in Abzug gebracht würden, nach Befragung der Interessenten erwidert, daß ein solcher Brauch nicht besteht. II. Der 1. stellvertretende Vorsitzende Herr Köhling hatte darauf hingewiesen, daß die österreichische Zollverwaltung die von Plauen und Eibenstock eingeführten seidenen Spitzen und Besätze in der verschiedensten Art behandelt, sobald sich eine genaue Kalkulation, wie sich die nach dort gelegten Waren stellen, als unmöglich erwiesen habe. Er bat, auf Grund der Unterlagen für ihn und die Firma Rudolph & Georgi in Eibenstock eine Beschwerde abzufassen, damit man bei der Zollverwaltung in Wien vorstellig werden und sachgemäße Erörterungen veranlassen könne. Das Kammermitglied Rudolph weist auf die willkürliche Verzollung von zusammengefügten Stückerien bei der Einfuhr nach Österreich-Ungarn hin, die seit 1 bis 2 Jahren immer mehr Platz gegriffen habe. Die Waren würden als Pughwaren verzollt und als solche mit 45% Zuschlag belegt. Reklamationen haben bisher nicht zum Ziele geführt. Diese Angelegenheit wird voraussichtlich noch den Zoll- und Steuerauschuß zu beschäftigen haben.

— Dresden, 22. Oktober. Wie das „Leipz. Tagbl.“ zuverlässig erfährt, gehen die Vorschläge des Ministeriums des Innern zur Landtagswahlreform dahin, daß sich die Zweite Kammer zukünftig aus 48 direkt gewählten Abgeordneten und 35 Berufsvertretern zusammensetzen soll. Von diesen letzteren haben Handel und Industrie 20, die Landwirtschaft 15 zu stellen. Auch für die Arbeiterkassen sind besondere Berufsvertreter vorgesehen. Für die freien Wahlen sollen 16 Wahlkreise neu beschaffen werden. In jedem derselben werden nach dem Dreiklassenstufen drei Abgeordnete gewählt, und zwar derart, daß aus jeder Wählerklasse ein Abgeordneter in direkter Wahl hervorzugehen hat.

— Dresden, 23. Oktober. Se. Maj. der König hat beschlossen, die Stände des Königreichs Sachsen zu einem gemäß § 115 der Verfassungsurkunde abzuhaltenden ordentlichen Landtag auf den 10. November d. J. einberufen zu lassen.

— Zwickau, 23. Oktober. Von dem 7 Uhr 23 Minuten nachmittags in Wilsau (Bahnhof) abfahrenden und 9 Uhr 46 Minuten nachmittags in Schönheide ankommenden Personenzug Nr. 3150 wurde gestern abend gegen 1/10 Uhr bei der

Einfahrt in die Station Rothkirch auf dem Bahnübergang ein Viergänger von Mannes Brauerei in Bernesgrün überfahren. Der Kutscher und die Pferde des Geschirrs, sowie das Eisenbahnpersonal blieben glücklicherweise unverletzt, der hintere Teil des Wagens wurde aber stark beschädigt.

— Plauen i. V., 23. Oktober. Drei Stück hoch herabgestürzt ist am Donnerstag nachmittag das 3 1/2-jährige Töchterchen Erna des Herrn Zulger aus einem Hause in der Seume-straße. Das aus dem Erkerfenster schauende Kind hatte sich zu weit herausgelehnt und besam das Uebergewicht. Es stürzte mit dem Bett, das auf dem Fenster lag, in den Hof und durch eine glückliche Schicksalsfügung auf das bereits erwähnte Bett. Das kleine Mädchen kam mit einem Beinbruch davon.

— Schneeberg, 23. Oktober. Vor drei Jahren tauchte die Frage der Einverleibung Oberschlema in den Stadtbezirk Schneeberg auf; sie wurde aber als noch nicht spruchreif vertagt. Nachdem nun vor kurzem der verdiente Gemeindevorstand Frische gestorben ist, hat der Hausbesitzerverein des genannten Ortes die Angelegenheit wieder aufgenommen und in einer stark besuchten Versammlung fast einstimmig beschlossen, den Gemeinderat zu ersuchen, der Frage näher zu treten. Die Stadt Schneeberg würde nicht abgeneigt sein, die genannte angrenzende Gemeinde aufzunehmen.

— Treuen, 21. Oktober. Zwei Geldmännlein ist es hier während der Rimes am Montag wieder einmal gelungen, in einem benachbarten Dorfe einem Manne aus der Wilsauer Gegend 900 Mark gutes Geld gegen Lieferung einiger Tausend Mark falschen Geldes abzunehmen. Das falsche Geld wird natürlich niemals geliefert.

— Oberwiesenthal, 23. Oktober. Zum Morde auf dem Fichtelberge wird gemeldet, es sei der Behörde gelungen, nachzuweisen, daß das Gewehr, aus dem der tobbringende Schuß auf den Kaufmann Förder abgegeben worden ist und das man nur in einzelnen Stücken auffand, dem verhafteten Hädel aus Wiesenthal gehört, der es dem Maurerpolier Paul Pöschl in Böhmisch-Wiesenthal abkaufte. Es dürfte hierdurch Aufklärung in die Morde kommen.

— Frankenberg, 23. Oktober. Eine gleiche seltene Jagdbeute, wie kürzlich einem Schützen in Massanei bei Waldheim, ist jüngst auch in unserer Umgegend einem Jäger zu teil geworden: ein Wolf. Die sich sehr schein und feig zeigende Bestie wurde am Montag nachmittag von einem Gumnendorfer Einwohner bei Ausübung der Jagd auf dortigem Revier in der Nähe des Harschfeldens zur Strecke gebracht — ein wohl kaum sich wiederholendes Vorkommnis, da seit Menschengedenken in unserer Gegend Wölfe nicht mehr in Freiheit gesehen wurden. Das Tier, welches von Runden als ein veritabler Wolf erkannt wurde, ist dem naturwissenschaftlichen Museum in Dresden überwiesen worden. Das gleichzeitige Vorkommen zweier Wölfe in Sachen ist wohl nur so zu erklären, daß entweder beide Tiere aus einer Menagerie entkommen sind (hierüber liegt aber noch keinerlei Meldung vor) oder daß ein Rudel Wölfe aus den böhmischen Wäldern vertrieben wurde, in die sächsischen Forsten übergetreten ist und bis in die hiesige Gegend sich verirrt hat.

— Döbeln, 24. Oktober. Großes Aufsehen erregte heute nachmittag ein Unglücksfall, der sich in der 5. Stunde im Restaurant Schanz (Nepers Hof) zugetragen hat. Es ging in der Gaststube ein Revolver, mit dem sich vor längerer Zeit ein Verwandter des Wirtes erschossen hat und der sich in der Verwahrung des Wirtes befand, unter den Gästen von Hand zu Hand und wurde auch von der Kellnerin in die Hand genommen. Das Mädchen richtete scheinbar die Waffe gegen ihre Schläfe und ehe man sich versah, frachte ein Schuß, die Kellnerin fiel zu Boden und starb ganz kurze Zeit darauf. Es wurde durch Polizei- und Gerichtsbeamten sofort der Tatbestand aufgenommen und eine Untersuchung darüber eingeleitet, ob eine dritte Person die Schuld einer Fahrlässigkeit trifft.

H. K. Der Handelsfachverständige beim Kaiserlichen Generalkonsulat in New-York wird, wie der Handelskammer Plauen von diesem mitgeteilt wird, im November und Anfang Dezember d. J. die deutschen Industriebezirke bereisen und hierbei bereit sein, Interessenten, welche Auskunft über auf den Handel mit den Vereinigten Staaten bezügliche Verhältnisse wünschen, solche mündlich oder schriftlich zu erteilen. Herren, welche persönliche Aussprache wünschen, werden gebeten, behufs Vereinbarung von Zeit und Ort der Zusammenkunft, unter der Adresse: An den Handelsfachverständigen beim Kaiserlichen Generalkonsulat in New-York, Herrn G. D. Waegoldt, z. B. Berlin W., Wilhelmstraße 75, Auswärtiges Amt, bis 1. November an diesen schreiben zu wollen. In Berlin wird der Handelsfachverständige in der Zeit vom 24. Oktober bis 1. November im Auswärtigen Amt zu sprechen sein.

Theater in Eisenack.

Der 2. Subermann-Abend fand am Freitag statt und ging diesmal bei gut besetztem Hause das 4aktige Schauspiel „Joseph an der Feuer“ in Szene. Das Stück spielt auf einem Gute in Lithauen im Hause des Gutbesizers Bogelreuter, welchen Herr Kuhnert trefflich darstellte. Frau Direktor Meißner als Trude, die Tochter Bogelreuters, spielte die Rolle als die noch in den Kinderjahren stehende Braut ihres Vaters, des Baumeisters Georg Hartwig, sehr natürlich und ansprechend. Besonders gut spielten aber Fr. Tilenius als Marika, die Pfliegerin Bogelreuters, wegen ihres häuslichen Wesens „Heimchen“ genannt, und Herr Meißner als Baumeister Hartwig, der Bräutigam Trudes. Diese beiden hatten schon lange eine geheime Neigung zueinander, welche aber gegenseitig falsch verstanden wurde. Erst in einer Johannisnacht, einige Tage vor der Trauung von Hartwig und Trude, kam dieselbe völlig zum Ausbruch. Hartwig wollte nun die Bande zwischen sich und Trude lösen, um mit Heimchen ein neues Leben zu beginnen, doch als diese im entscheidenden Augenblick wankelmütig wurde, gab er seinen Entschluß auf. Das charaktervolle Spiel der beiden und die volle Hingabe in ihre Rollen erregte den lebhaften Beifall des Publikums. Die Darstellungen von Fr. Tilenius würden aber entschieden noch mehr gewinnen, wenn sie dieselben mit nicht so viel Mimik begleiten würde. Der Hilfsprediger Hoffle, welcher sich eifrig um Heimchens Hand bewarb, aber von dieser wegen ihrer Liebe zu Hartwig abgewiesen wurde, wurde von Herrn Kuhnert nicht gerade glücklich dargestellt, da man nach seinem ersten Auftreten als Erbprinz Karl Heinrich in „Alt-Heidelberg“ von ihm mehr erwartet hatte. Der Hauptgrund mag ja wohl in der eigenartigen schwierigen Rolle zu suchen sein. Die übrigen Mitwirkenden hatten meist kleinere Rollen, welche aber durchgehends gut gespielt wurden.

„Der Hummelstige“, Pöste mit Gesang in 3 Akten von Jacobson und Wilten, wurde am Sonntag abend unter großem Andrang des Publikums gegeben. Dieses erste Gesangsstück, welches das Ensemble hier gibt, war wohl mit einiger Spannung erwartet worden und kann man, nach dem Erfolg des Abends zu urteilen, zum größten Teil befriedigt davon sein. Am besten sang Fr. Sanben, welche die Rolle des Dienstmädchens

Guste gut darstellte und fand ihr Spiel vermöge ihrer schönen Stimme und deutlichen Aussprache großen Anklang. Für die Rolle des Ullrichs Rohrmann war Herr Demuth wieder wie geschaffen und erntete er wohl durch sein gelungenes Spiel den größten Beifallsbeifall, besonders als er zum Schluß eines Couplets einen lokalisierten Vers zuzug, welcher unsern Bahnbau zur Grundlage hatte. Auch Fr. Kessler als die Frau Rohrmanns brachte ihre Rolle gut zur Wiedergabe, ebenso Herr Meißner als der Sohn der Weiden, „Hummelstige“ genannt. Der Erfolg des Abends war somit ein guter zu nennen und war das Publikum von dem Gesehenen sehr befriedigt.

Amtliche Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtrates zu Eisenack vom 20. Oktober 1903.

- Ohne Gehör für daraus abgeleitete Rechte. —
- Anwesend: 4 Stadtmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Döffe.
- Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß er den Planfeststellungstermin im Einleitungsverfahren für die neue Bahn abgewartet und die städtischen Verhältnisse vertreten, auch Protokollabschrift erbeten habe.
 - Der erweiterte Entwurf der Polizeivorschriften für die Fleischereien wird genehmigt.
 - Wegen einer allgemeinen Revision der Feuerwehre soll weitere Veranlassung getroffen werden.
 - Man stellt darnach die Gebühr für die Verteilung des städtischen Sprengwagens fest.
 - Kenntnis nimmt man von einer Zuschrift des Stadtrates Schneeberg, betreffend die Verpflichtung des Assistenten für den Verbandslasenrevisor.
 - Den Steinweg Ernst Stegel hier wird die Bordsteinlieferung für nächstes Jahr bedingungsweise übertragen.
 - Der Entwurf des zweiten Nachtrages zum Ortsstatut, betreffend die Aufhebung der Kautionspflicht der Gemeindebeamten, wird genehmigt. Um über die Angelegenheit, Beschaffung einer zureichenden Brückenverbindung über die Mulde bei Bahnhof Eisenack betreffend, nähere Aufklärung zu erhalten beziehentlich die diesbezüglichen Wünsche vorzutragen zu können, hat das Stadtvorordneten-Kollegium beschlossen, den Kgl. Herrn Amtshauptmann zu ersuchen, daß er den Kollegien alle die Frage persönlich nähere Aufklärungen gebe. Dem Stadtvorordnetenkollegium tritt man bei.
 - Die Kosten für das Bauamtinventar werden in der vom Stadtvorordnetenkollegium getroffenen Weise veranlagt.
 - Man nimmt ferner Kenntnis:
 - a. von der Einbürgerung des gesamten Staatsforstreviers Wildenthal in den hiesigen Standesamtbezirk;
 - b. von der Abrechnung über die Erneuerung der Brücke zwischen Theater- und vordere Reimerstraße und die Verbreiterung des dortigen Verbindungsweges;
 - c. von den Abrechnungen über Schlußherstellungen in Brüß;
 - d. von den Kassenübersichten der Stadt- und Sparkasse auf den Monat September 1903.
 - Der Firma K. Jählich in Chemnitz soll zur Herausgabe eines Adreßbuches hiesiger Stadt das nötige Adreßmaterial geliefert, auch ihr Unternehmen der Bürgerchaft zur Unterstützung empfohlen werden.
 - Hierauf wird wegen eventueller Neuverpachtung der städtischen, vormals Segelischen Felsenparallele am oberen Wasserbehälter Beschluß gefaßt.
 - Das Entlassungsgesuch des Armenpflegers Gnädigt nimmt man unter Dankesabkündigung für dessen Dienste in hiesiger Armenpflege an. An seine Stelle wählt man Herrn Stichtmaschinenbesitzer Paul Krauß.
 - Die Dielen in den Industrieschuldenden sollen mit farblosem Firnis neu gestrichen werden.
 - Die Laterne am Kreuzungspunkte der Schul- und Döfstraße soll für die Dauer des Ostfahnenbaus dort als Nachlaterne gebrannt werden.
 - Dem Gesuche der in dem Industrieschulgebäude unterrichtenden Schulleiter um Anbringung von Wasserzählern über den Heizkörper der Schulzimmer soll in geeigneter Weise entsprochen werden.
 - Es erfolgen hierauf noch 2 Beschreibungen, deren Ergebnis im Anlagenkataloge eingestellt wird.
- Zur Beschlußfassung gelangt ferner noch 1 Bau-, 1 Gasanstalts-, 9 Steuer-, 4 Straß- und 10 allgemeine Sachen, die allgemeinen Interesse nicht haben.

Einkommensteuer und Ergänzungssteuer.

In wenigen Tagen werden den steuerpflichtigen Personen die Formulare zu den Deklarationen für die Schätzung zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer zugehen. Während die erfgenannte Steuer, die Einkommensteuer, zwar kein liebes Kind, so doch eine gut bekannte Bekannte des Staatsbürgers ist, ist die Ergänzungssteuer etwas vollständig Neues und banger Gedanken voll mag sich mancher schon mit ihr beschäftigen haben. Es dürfte daher wohl angebracht sein, sowohl um Bekanntheit mit dem neuen Steuergezet zu machen, als auch zur Verabstimmung der mit irdischen Glücksgütern nicht übermäßig Beladenen, wenn in gedrängter Form beleuchtet wird:

1. was die Ergänzungssteuer ist und
2. wer ergänzungssteuerpflichtig ist.

Ueber die Einkommensteuer mag nur erwähnt werden, daß die unteren und mittleren Steuerklassen durch ununterbrochenes Aufsteigen der Progression bis zu 5 % bei den höheren Klassen von Jahre 1904 ab entlastet werden. Es erfolgt also eine höhere Heranziehung der wirtschaftlich Leistungsfähigeren. Außerdem wird bei Personen mit reichem Kindererben für jedes Kind im Alter von 6-14 Jahren ein Abzug gemacht, vorausgesetzt es handelt sich um Einkommen nicht über 3100 Mark. Dadurch kann eine weitere Ermäßigung eintreten, die aber um wenigstens eine Klasse zu erfolgen hat, wenn es sich um 3 und mehr Kinder handelt.

Als eine Ergänzung dieser direkten Einkommensteuer ist die Vermögenssteuer zu betrachten, bei deren Einführung davon ausgegangen ist, daß der Vermögende in allen Fällen des Lebens besser gestellt ist als der Vermögenslose und daher zu allen öffentlichen Leistungen auch in erhöhtem Maße verpflichtet ist.

Die neue Ergänzungssteuer ist also eine Vermögenssteuer, bei der nicht der Ertrag des Vermögens besteuert wird, denn dieses trifft die Einkommensteuer, sondern das tatsächlich vorhandene Vermögen, gleichviel ob es zur Zeit einen Ertrag abwirft oder nicht.

Befreit von der Ergänzungssteuer bleiben aber der Grundbesitz, da derselbe in der Grundsteuer bereits eine besondere Veranlagung erfährt, und Vermögen von 10000 Mark abwärts. Um die Frage zu beantworten, wer ist ergänzungssteuerpflichtig, ist es wohl am besten, die einzelnen Berufs- und Erwerbskreise getrennt zu behandeln.

Der Arbeiter, Beamte, kleine Handwerker werden nur in einzelnen Fällen zur Ergänzungssteuer heranzuziehen sein, da ja, wie bereits gesagt, der Grundbesitz befreit bleibt, das in solchem etwa stehende Vermögen also nicht in Frage kommt. Ferner sind auch der Hansral, (Möbel, Kleider, Schmuckstücke, Uhren etc.) wie er zur Ausstattung der Wohnungen erforderlich ist, und bewegliches Vermögen nicht über 10000 Mark keine mit Ergänzungssteuer zu belegende Werte.

Doch ist von solchen Angehörigen der oben genannten Berufs- kreise, die in der glücklichen Lage sind, steuerbares Vermögen über 10000 Mark zu besitzen, mancherlei zu beachten.

Da der Grundbesitz frei von Vermögenssteuer bleibt, so dürfen auch die auf ihm lastenden Hypotheken nicht in Abzug gebracht werden, selbst wenn der Grundbesitz nur belastet worden ist, um auf oder in demselben ein Gewerbe auszuüben. Dagegen gehören zu den Abzügen laufende Geschäftsschulden, denen natürlich die Vorräte, die Außenstände bei Kunden, die Geschäftskasse und laufendes Betriebskapital als Gegenwerte gegenüberzustellen sind. Zu letzteren, also zu den Vermögensständen gehören aber auch alle zur Ausübung des Gewerbes erforderlichen Einricht-

ungen, wie Maschinen, Handwerkszeug, Labeneinrichtung u. s. w., denn es ist nur der zur Ausrüstung der Wohnungen gehörige Hausrat steuerfrei.

Ein Kleingewerbetreibender würde demnach sein Anlage- und Betriebskapital wie folgt einzuschätzen haben (als Beispiel angeführt):

I. Aktiven.	
1) Maschinen, Gerätschaften, Wagen, Geschirre, Labeneinrichtung etc.	6000 M.
2) Vorräte an Waren	1000 "
3) Geschäftskasse und laufendes Betriebskapital	1000 "
4) Außenstände bei Kunden	5000 "
	13000 M.

II. Passiven.	
Geschäftsschulden	2000 M.
	11000 M.

zu versteuerndes Vermögen, zu dem anderweitiges Vermögen an Papieren, Sparkasseneinlagen, Hypotheken u. s. w. noch hinzuzurechnen ist.

Bei einem berufsmäßig betriebenen Pensionat gehören die Zimmereinrichtungen, mit Ausnahme für die eigene Wohnung, nicht zum Hausrat, sondern sind zu besteuern Objekte. Natürlich sind etwaige rückständige Kaufgelder von dem Werte dieser Einrichtungen abziehbar.

Ebenso sind bei Beamten besondere, nicht zur Wohnung gehörige Einrichtungen zu besteuern Vermögensgegenstände.

Nehmen wir einen Amtsleiter an, welcher Privatpraxis mit ausübt und sich zu diesem Zwecke ein Sprechzimmer einrichtet. Die Einrichtung dieses Zimmers, sowie zur Ausübung des Berufes gehörige Instrumente u. s. w. sind Vermögensgegenstände.

Bisher ist nun immer gesagt worden, daß freie Vermögen von 10000 Mark abwärts ergänzungssteuerfrei sind. Die Grenze der steuerfreien Vermögen erweitert sich aber bis zu 20000 Mark bei denjenigen Personen, deren zur Einkommensteuer geschätztes steuerpflichtiges Einkommen den Betrag von 950 Mark nicht übersteigt.

Das Vermögen der Ehefrau und minderjähriger Kinder hat in der Regel der Ehemann bez. der Vater zu versteuern. Ausnahmen treten z. B. ein, wenn die Ehefrau sich die Vermögenszunahme vorbehalten hat oder dem Vater oder der Mutter die elterliche Gewalt bez. wenigstens die Nutzung des Kindesvermögens nicht zusteht. (Wenn sich die Ehefrau wieder verheiratet.) In solchen Fällen sind die Ehefrauen und Kinder steuerpflichtig, die natürlich steuerfrei bleiben, wenn das Vermögen weniger als 10000 M. beträgt.

Ueber weitere Bestimmungen, die zur Ermäßigung der Ergänzungssteuer führen können, folgen Mitteilungen am Schluß der Betrachtungen.

(Schluß folgt.)

Inspektor Herbert.

Roman von Maximilian Roegelin.
(8. Fortsetzung.)

Sie hatte „Gottes Hilfe“ besonders betont, denn bei ihr bestand kein Zweifel, daß er und nur er allein sie sichtlich in ihrem Leben gefahrt.

Auf Josephas Antlitz, die an der Seite der alten Dame saß, hastete im Augenblick ein ernster Zug, den die Gutsderrin bisher eigentlich niemals an jener wahrgenommen zu haben glaubte. „Kind“, sagte sie ein wenig übertrafcht und hielt deren Rechte mit beiden Händen, „stimmen Sie diese meine Worte denn so sehr trüb, oder was war es, daß der Ernst, den ich bei meiner lieben Josepha — bei Gott ich sehe eine Träne — was ist es nur!“ Sie hatte ihre Worte in idealem Empfinden gesprochen und wußte sehr wohl, daß Josepha, — was bei deren Jugend nur natürlich — mehr profaisch empfand, obgleich ein tiefes Wesen, eine innere Feinheit, wie nicht eben alle Mädchen in diesem Alter, sie bereits besaß.

Aber hier stand sie vor einem Rätsel, dessen Lösung ihr einzig und allein in Josephas Interesse von Herzen lieb gewesen wäre.

„Sie sind so lieb, Gnädige, ich möcht' es offen sagen, wie ich nebst meinem Mutterl und meinem Bruder kaum noch jemand weiß; denn all meine Verwandten hier, von denen ich gestern bereits Abschied nahm und die mit ersten Mahnungen und Wünschen für glückliche Heimkunft mir Lebewohl gesagt, erscheinen mir es nicht zu sein. Und was mich im Augenblick so ernst gestimmt, war nur ein Wort — ein kleines zwar und doch das höchste, das noch je die Welt genannt: Gott.“

Die Gutsderrin, die mit größter Bewunderung gelauscht, war höchlichst überrascht. Wenn Josepha vom Hochamt kommend diese Frau des Sonntag vor ihrer kleinen Kirche erwartete, so schritten sie wie zwei getreue Freunde die Anhöhe hinauf, aber selten nur fiel dieses Wort, denn jede schien einsichtsvoll genug zu empfinden, daß wohl verschiedene Wege von hier zur lichten Höhe führten.

„Sie sind so lieb, Gnädige“, fuhr Josepha fort, „warum nur glauben Sie nicht an denselben Gott wie wir?“

Frau von Sybow, die noch immer Josephas Hand in der ihrigen hielt, lächelte — was sollte sie jener darauf erwidern? Vielleicht wieder eben jene Worte, die sie ihrer — Josephas Mutter damals sagte? Aber sie wußte auch, daß diesem lebhaften Mädchen, die eben alles klar sehen wollte, eine solche Antwort kaum genügen würde. Sie wußte nicht, wo Josepha gestern überall Abschied genommen, aber nun glaubte sie zu wissen, daß ihrem Schützlinge die ernstesten Mahnungen mit auf den Weg gegeben wurden in jenes leyerische Land, das zuerst die neue Lehre predigte.

„Nun, Kind, obgleich wir eigentlich besser darüber nicht sprechen sollten, so dürfen Sie der Ueberzeugung leben, daß unser Gott durchaus kein anderer ist, als eben der eurige, denn nur die Auffassung ist eine andere.“

Die alte Dame hatte sich ein wenig erhoben, als wolle sie es Josepha in wenigen Worten — soviel sie es eben vermochte, begreiflich machen.

„Sehen Sie, Kind“, begann sie. „Sie glauben an einen Gott, der sich von seiner Umgebung beeinflussen läßt, bei dem daher umsomehr Aussicht ist, etwas zu erlangen, je mehr und je besser „himmlische Fürsprecher“ Sie haben. Daher der Wert, den Sie auf die Fürsprache der Heiligen und der Mutter Gottes legen. Die praktische Folge davon, Josepha, ist, daß Sie mit Ihren Gebeten sich vielmehr an die „Fürsprecher“ als an Gott selbst wenden, ja, sie fast allein in allen Nöten des Leibes und der Seele anrufen.“

Josepha, die eifrig zugehört, war überrascht, woher ihre Gnädige das alles wisse, wie es in Wahrheit auch nicht anders war, denn hatte sie nicht selbst zu ihrem Schutzheiligen und zu der Helferin in allen Nöten beten gelernt?

„Was aber, Josepha“, fuhr die Gutsderrin fort, „ist das nun aber eine Vorstellung von Gott? Ist das wirklich der

Gott, er nicht hat? das seines tut, und mindef auf „ und b bei der Depot verfäh Gott f ringere die best sind b er n gütige, Kind al ihm al B Vermitt wenn f bann r und al forenen in sein Josepha Gläub mütter' ich ver ist, wa Vater r Kind z So nommer geprüch im Sch wolle f „ Gott, d wasser, Wöndch Wallfa — Wit allein u Gemüt, Gott is Geist un „ die alte Haupt, frühliche auch gl wohl de es war sten Bo „ Fol Reintlich jählich i und dar Komman inne hat das man wußte, machte, da war Das m Inspizier Einrelei notwend langweill einigen Sei „ Hammer Fall war, fahren, u wurde b natürlich gründung sein Herr die Herri geboren in der Sper hanna gl „ Li bedrukt, „ find in „ Bei Ubr ca. „ Man lass res M fondern „ Kaufhaus „ „ echte Jes heiten in Schirme Ueberre billigt „ Das An körpers sorgfältig

ig u. f. w.,
gehörige
lage- und
geführt):
O M.
O
O
O
O M.
O M.
mögen an
hinzu-
hören die
Wohnung,
Natür-
erte dieser
nung ge-
nde.
watpraxis
mer ein-
Ausübung
ensgegen-
Bermögen
ie Grenze
00 Mark
schätztes
rk nicht
nder hat
ersteru.
die Ver-
oder der
fung des
r wieder
Kinder
Bermögen
der Er-
Schlusse
bei ihr
tlich in
n Dame
therrin
glaubte.
n Rechte
denn so
meiner
ist es
prochen
Jugend
Weisen,
n Alter,
ung in
lieb ge-
ern, wie
n noch
nen ich
nungen
agt, er-
bild so
nd doch
auscht,
mend
ete, so
f, aber
genug
lichten
warum
in der
bern?
sephas
diesem
solche
Iosepha
sie zu
it auf
zuerst
nicht
unser
n nur
le sie
mochte,
einen
i dem
ert und
Bottes
mit
Gott
s und
ihre
nders
nd zu
t das
y der

Gott, an den ich auch glaube? Ist denn Gott ein Mensch, daß er nicht selbst am besten wüßte, was er zu tun und zu lassen hat? Ist er nicht wirklich Gott, d. h. das höchste Wesen, das sich selbst aus sich selbst bestimmt, ausschließlich „um seines Namens willen“ ohne alle Nebenrücksichten, tut, was er tut, und läßt, was er läßt?

Woju dann aber diese Fürsprache? Ist dieselbe nicht mindestens gänzlich überflüssig? Kann Gott überhaupt etwas auf „Fürsprache“ gewähren, was er nicht selbst bereits gewollt und beschlossen hatte? Oder gleicht er dem irdischen König, bei dem nicht jeder Zutritt hat, oder gar einem morgenländischen Despoten, der sich vor seinem Volke hinter Türen und Wächter verschließt und nur für Händlinge zugänglich ist? Oder sollte Gott für menschliches Flehen ein weniger offenes Ohr, ein geringeres Verständnis, ein weniger teilnehmendes Herz haben, als die besten menschlichen Fürsprecher — auch die Heiligen und Maria sind und bleiben doch Gott gegenüber eben nur Menschen — ist er nicht allgegenwärtig, ist er nicht allwissend, nicht der Allgütige, nicht die Liebe? Und ist der gläubige Mensch nicht ein Kind Gottes? Ist Gott nicht sein Vater? Betet er nicht zu ihm als zu seinem Vater?

Bedarf denn das Kind im Verkehr mit seinem Vater einer Vermittelung, ein Fürsprecher? Freut sich nicht der Vater, wenn seine Kinder bittend zu ihm kommen, und gibt er ihnen dann nicht aus eigenem Antriebe, aus Vaterliebe, allwege gute und alle vollkommene Gaben? Nimmt er nicht auch den verlorenen Sohn, wenn er reumütig zu ihm zurückkehrt, mit Freuden in seine Vaterarme auf? Nein, der Gott, an den Sie, liebe Josepha, glauben, der ohne jedes persönliche Verhältnis zu seinen Gläubigen auf Erden sich durch „Heilige“ und eine „Gottesmutter“ zu ihren Gunsten bereden läßt, ist nicht der Gott, den ich verehere. Ich glaube an einen Gott, der wirklich ist, was er ist, was er heißt, der aus eigenem ewigen Liebeswillen unser Vater geworden durch Jesum Christum, zu dem wir daher als Kind zum Vater beten.

Josepha hatte in höchster Spannung alle diese Worte vernommen, die Frau von Sydow in ihrer schlichten Weise zu ihr gesprochen; diese aber sah einige Augenblicke sinnend in die nun im Schwinden begriffenen Purpurstrahlen und fuhr fort, als wolle sie den angebotenen Faden schnell beenden.

„Schauen Sie, liebes Kind, Sie glauben ferner an einen Gott, der auf äußerlichen: Kreuzschlägen, Kniebeugen, Weibwasser, Weihrauch, Kerzen, Del, Priestergewänder, Messeremonien, Mönchsklütten, Konjur, Rosenkranz, Wittgänge, Prozessionen, Fasten, Wallfahrten und dergleichen Wert legt und daran Gefallen findet. — Wir dagegen glauben an einen Gott, dem es einzig und allein um die innere Anbacht und Frömmigkeit, um ein frommes Gemüt, eine Anbetung in Geist und Wahrheit zu tun ist, denn Gott ist ein Geist und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“

„Und nun, liebes Kind, wollen wir zur Ruhe gehen,“ sagte die alte Dame und fuhr mit der Hand liebevoll über Josephas Haupt. „Bewahren Sie nur stets Ihr gutes Gemüt, Ihren fröhlichen Sinn und glauben Sie fest, was ihr liebes Mutter auch glaubt, denn viele Wege, wenn auch verschlungen, führen wohl dennoch zum endlichen ewigen Ziel.“

Alt-Hammer stand im Zeichen einer Generalreinigung — es war ein tolles Durcheinander. Vom Keller bis in die äußersten Bodenwinkel herrschte eine stierhafte Tätigkeit.

Johanna war es wohl bewußt, daß ihre Herrin peinlichste Reinlichkeit liebte und pflegte, überall ihre Augen hatte und bezüglich ihrer häuslichen Pflichten wenig Müßigkeit kannte. Aber, und darauf kam es ihr besonders an, sie wollte gleich einem Kommandeur vor der Parade zeigen, daß sie die Stellung, die sie inne hatte, auch voll und ganz beherrschte und das Vertrauen, das man ihr in jeder Weise entgegenbrachte, sehr wohl zu würdigen wußte. Als der Gutsherr eines Morgens ihr die Mitteilung machte, daß seine Frau den Tag der Ankunft nunmehr angezeigt, da war sie hoch erfreut, und diese Freude kam aus vollem Herzen. Das monotone Schaffen oder richtiger das Kommandieren und Inspizieren von Tag zu Tag, von Woche zu Woche — ein ewiges Einerlei ohne jede interessante Abwechslung, das alles und was notwendigerweise damit zusammenhing, war ihr zum Sterben langweilig geworden und verlor den Reiz der Neuheit schon nach einigen Tagen.

Seit der Abwesenheit der Gutsherrin ließ sich auf Alt-Hammer kaum noch Jemand blicken oder, wenn dies einmal der Fall war, so geschah es in der Eile, im Vorübergehen, im Vorbeifahren, und aus dem Hause kam man noch viel weniger. Zwar wurde der Gutsherr oft genug eingeladen und sie — Johanna natürlich auch, allein er lehnte immer dankend ab mit der Begründung, daß er nun wenig dazu aufgelegt sei; man möge ihm sein Fernbleiben doch gütig dazu entschuldigen. Doch nun, da die Herrin, wie sie ausdrücklich schrieb, sich völlig wie von neuem geboren fühle, war auch begründete Hoffnung, daß dieser Zustand der Sperre alsbald wieder aufgehoben werden würde. Als Johanna gleichfalls noch erfuhr, daß mit ihrer Dame auch gleich-

zeitig, wenn auch vorerst nur auf einige Monate, ihre treue Pflegerin und Gesellschafterin, ein äußerst lebhaftes Fräulein mitkommen würde, da war Johanna geradezu entzückt und lobte den Entschluß ihrer Dame. Das war nun aber weniger die Sprache einer aufrichtigen Seele, denn in Wahrheit war ihr diese lebensfrohe Tochter ihrer Berge wirklich um so viel Anmut wäre, wie der Gutsherr seinem Neffen noch gestern zu versichern die Güte hatte und woran zu zweifeln sie wenig Anlaß fand.

Dieser Gedanke hatte sie bereits recht lebhaft beschäftigt, und nun, wo sie in den Zimmern des oberen Stockwerkes sich von dem Stande der Generalreinigung überzeugen wollte, da sah sie sich im Geiste bereits kein geringes Stück in den Schatten gerückt. Jawohl, Johanna fühlte sich in solchen Gedanken recht sehr verstimmt; dazu kam noch, daß der Inspektor ihr jetzt wie ein wirkliches Rätsel erschien. War nun schon der Gutsherr, wie sie bei jenem unliebsamen Vorfall unlängst deutlich wahrzunehmen glaubte, völlig überrascht von den Geld- und Kreditverhältnissen seines Inspektors, um wieviel mehr mußte nicht sie es sein, da die Hauptfrage ihres Lebens, ihres Ziels und Strebens eben gerade davon abhing, und diese Mitteilung, diese Offenbarung und sein aus tiefstem Herzen kommendes Bedauern des Verkaufes von Helsenhof dann auch Grund genug waren, ihre Kräfte, wenn auch nur für einige Augenblicke, völlig ins Schwanken zu bringen. Und jener Mann, der nach den ersten Tagen jener bedeutsamen Unterredung mit ihr ein wenig ernstes Wesen zur Schau trug, war nun wie völlig umgewandelt; ja er schien sogar ausnahmsweise heiter, als wäre in seinem Innern für solche Nebensächlichkeiten des Lebens durchaus kein Raum. Und — war es Absicht oder Zufall, sie vermochte es nicht zu sagen — erschien er beständig erst im Herrenhause, wenn der Besizer bereits anwesend war und verließ daselbe auch meist eilig, geschäftig.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Vor vielen Jahren brannte in Dresden ein großes Gebäude ab. Es war Winter, die Brunnen eingefroren, die Menschen scheuten die fürchterliche Kälte. Es fehlte an Hilfe, aber Zuschauer gab es eine Menge. Unter andern stand auch ein dicker Herr mit einem großen Ruff vor und einem gewaltigen Haarbeutel hinter sich und sah dem Feuer wie einem Schauspiel zu. „Allo, Herr! helfen Sie hier Wasser tragen!“ rief eine Stimme aus den Wasserträgern ihm zu. „Ich bin der Hofrat R. R.“, antwortete der Herr mit dem Ruff. „Und ich der Herzog von Kurland!“ antwortete der Wasserträger und goß dem Herrn Hofrat einen vollen Eimer über das würdevolle Haupt.

— Das Ende des Eiffel-Turmes. Man wird es nicht glauben: die Pariser sind ihres Eiffel-Turmes überdrüssig. Der städtische Ausschuß von „Alt-Paris“ hat den Beschluß gefaßt, daß der mächtige Bau im Jahre 1910 mit dem Erdbeben der an die Eiffel-Turm-Gesellschaft vergebenen Konzession entfernt werden solle. Es sind daher verschiedene Pläne in der Ausarbeitung begriffen, um das Bauwerk nach einem anderen Plage zu schaffen. Unter anderem wird der Vorschlag gemacht, der Staat solle ihn ankaufen und irgendwo an einer französischen Küste als einen riesenhaften Leuchtturm wieder errichten. Außerdem trägt man sich schon mit der Möglichkeit, ihn an einen ausländischen Kapitalisten loszuschlagen. Nach dem übereinstimmenden Urteil vieler war der herrliche Turm, dies bisher unerreichte Meisterstück einer kolossalen Eisenkonstruktion, eigentlich auch noch im Jahre 1900 der Clou der Weltausstellung und man sollte es den Pariserern kaum zutrauen, daß sie sich leichtens Herzens von diesem großartigsten Uebelken der Neuzeit trennen, nachdem er jahrelang nicht nur als Wahrzeichen der Ville Lumière gegolten, sondern auch der Wissenschaft erhebliche Dienste geleistet hat.

— Vorsichtig. A.: „Die beiden Fräulein Wildberg singen stets nur Duette. Warum eigentlich?“ — B.: „Wahrscheinlich will nicht eine allein die Verantwortung übernehmen!“

— Falsch im Himmel. Rudolf Falsch war gestorben und kam in den Himmel. — „Nicht wahr, mein Lieber“, lächelte ihn Petrus verzeihend an, „jetzt darfst du wieder das Wetter machen, wie ich will.“

— Kindermund. Karichen: „Papa, warum gießt du denn Del in die Türangeln?“ — Papa: „Weil sie so freischen.“ — Karichen: „Papa, dann mußt du das Baby auch mal ölen.“

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 18. bis mit 24. Oktober 1903.
Geburtsfälle: 289) Dem Eisengießer Otto August Böh in Schönheidehammer 1 Z. 290) Dem Maschinenführer Kurt Albin Seidel in Schönheidehammer 1 Z. 291) Dem Schlosser Hermann Emil Schott hier 1 Z. 292) Dem Barbier Rudolf Julius Gelle hier 1 Z. 293) Der id. Büstenzisehlerin Anna Unger hier 1 Z. 294) Dem Büstenfabrikarbeiter Franz Alfred Kormann in Neuhöhe 1 Z. 295) Dem Fabrikdirektor Hans Lent hier 1 Z. 296) Dem Kaufmann Johann Georg Bogel in Schönheidehammer 1 Z. 297) Dem Tischler Nag Hugo Baumann hier 1 Z.

Aufgebote: a. hiesige: 73) Büstenfabrikarbeiter Gustav Emil Aldeber in Unterhühnengrün mit Büstenfabrikarbeiterin Anna Elise Ränzel in Neuhöhe.
b. auswärtige: Kafat.
Eheschließungen: 73) Der Stationsassistent Ernst Hermann Dietrich in Schöley mit Frieda Eugenie Sippach hier. 74) Büstenmacher Robert Rödel hier mit Büstenfabrikarbeiterin Helene Elise Hühnel hier.
Esterbefälle: 168) Der an. Holzbrecher Karl Hermann Martin hier. 79) J. 8 R. 169) Der königliche Bahnmeister Clemens Theodor Raumann in Schönheidehammer, 80) J. 170) Eine Totgeburt. 171) Augustine verw. Schäblich geb. Leistner hier, 80) J. 8 R.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock.
Nächsten Mittwoch abends 7,9 Uhr: **Bibelstunde**, Herr Pastor Rudolph.

Lustige vogtländische Lieder mit Klavier von **Hilmar Müdenberger, Plauen**. Wie bereits im Inzeratenteil der Nummer 123 unferes Blattes bekannt gegeben, hat Herr Müdenberger, ein geborener Eibenstocker, wieder einige lustige vogtländische Lieder verfaßt und komponiert. Dieselben, in vollständigem urwüchsigem Ton sowie vogtländischem Dialekt geschrieben, können Freunden eines kräftigen Humors manche unterhaltende Stunde bereiten.

Chemischer Marktpreise

am 24. Oktober 1903.

Weizen, fremde Sorten, 8 Mt. 80 Pf. bis 9 Mt. 15 Pf. pro 50 Kilo	
• sächsischer, 7 • 80 • 7 • 85 • • • • •	
• neuer, — • — • — • — • • • • •	
• Roggen, nicht, sächs., 6 • 85 • 7 • 05 • • • • •	
• preuß., 6 • 85 • 7 • 05 • • • • •	
• hiesiger, 6 • 40 • 6 • 80 • • • • •	
• fremder, 7 • 15 • 7 • 25 • • • • •	
Braugerste, fremde, 8 • — • 8 • 75 • • • • •	
• sächsische, 7 • 25 • 7 • 75 • • • • •	
Futtergerste, 6 • — • 6 • 25 • • • • •	
Hafer, inländischer alter, — • — • — • — • • • • •	
• neuer, 6 • 45 • 6 • 65 • • • • •	
• ausländischer, 6 • 55 • 6 • 55 • • • • •	
Rohrbohnen, 10 • — • 11 • 50 • • • • •	
Wahl- u. Futtererbsen, 7 • 75 • 8 • 25 • • • • •	
Hen, 2 • 70 • 3 • 40 • • • • •	
• neues, — • — • — • — • • • • •	
Stroh, Stoppelstroh, 1 • 50 • 2 • — • • • • •	
• Maschinenstroh, — • 90 • 1 • 50 • • • • •	
Kartoffeln, 2 • 10 • 2 • 40 • • • • •	
Butter, 2 • 60 • 2 • 80 • • • • •	

Beobachtungen der Preis-
schwankungen im Gemarkung
bei Schönheide, 100000 Kilo.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 25. Oktober. Se. Maj. der König besuchte heute vormittag den Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Pillnitz. Um 2 Uhr fand beim König in Pillnitz Tafel statt, an welcher der Kronprinz mit seinen 3 Söhnen, Prinz und Prinzessin Johann Georg, sowie Prinzessin Mathilde teilnahmen. Abends wurde gemeinschaftlich der Tee eingenommen.

— Plauen, 26. Oktober. Bei dem Meisterschaftsbauernlauf über 25 Kilometer sind, wie der „Vogtländische Anzeiger“ meldet, gestern nachmittag auf dem hiesigen Sportplatz 3 Radfahrer gestürzt. Dabei haben der Zeichner Michaelis aus Plauen einen Riß der Schädeldecke und der Monteur Bähr aus Eilefeld einen Bruch des linken Schlüsselbeins davongetragen. Ein dritter Radfahrer, der über die beiden erstgenannten stürzte, kam mit leichten Verletzungen davon.

— Dortmund, 26. Oktober. Amtlich wird gemeldet, der Schnellzug 4 rutschte gestern abend um etwa 100 Meter durch die Station, wahrscheinlich infolge Verlassens der Bremsen. Die Lokomotive, der Pack-, Post- und 1 Personenzug wurden beschädigt. Weber Reisende noch das Personal wurden verletzt. Der Schnellzug fuhr mit 32 Minuten Verspätung weiter. Der sonstige Betrieb wurde nicht in Mitleidenschaft gezogen.

— Bern, 25. Oktober. In der heute vorgenommenen Volksabstimmung wurde die von 57 000 Schweizer Bürgern geforderte Revision der Verfassung, wonach für die Bestimmung des Verhältnisses der Vertretung der Kantone im Nationalrat nur die Zahl der Schweizer Bürger mit Ausschluß der Ausländer maßgebend sein soll, mit sehr großer Mehrheit verworfen, ebenso das Bundesgesetz betreffend Ergänzung des Bundesstrafrechts (Bestrafung der Anstiftung oder Verleitung Mittäterspflichtiger zu einer den Tatbestand eines Verbrechens oder Vergehens bildenden Dienstpflichtverletzung). Die von der Bundesversammlung beantragte Revision der Bundesverfassung, welche den Kantonen das Recht zu einer weiteren Beschränkung des Kleinhandels mit geistigen Getränken geben wollte, wurde ebenfalls, jedoch mit geringerer Mehrheit verworfen.

— Rom, 25. Oktober. „Tribuna“ meldet, Giolitti habe mit dem Führer der Radikalen, Marcora, eine Besprechung gehabt und sich brieflich an den Führer der Sozialisten, Turati, gewendet, um sich genau über die Stimmung in den parlamentarischen Kreisen zu informieren. Er werde sich auch noch mit anderen Parlamentariern beraten, um dem König nach dessen Rückkehr nach Rom mitteilen zu können, ob er die Bildung des Kabinetts übernehmen wolle. „Italia“ zufolge habe Giolitti im Namen Turatis und seiner politischen Freunde Giolitti gegenüber geäußert, daß sie ein von ihm geleitetes Kabinett unterstützen würden. Dasselbe Blatt meldet, Marcora habe sich bereit erklärt, in das neue Ministerium einzutreten.

Linoleum,

bedruckt, 67 cm breit, Mtr. Nr. 1.—
" 90 " " " 1.35
" 200 " " " 3.—
sind in den neuesten Dessins eingetroffen.
Bei Abnahme ganzer Rollen von ca. 25 Meter 5% Rabatt.
Man lasse sich durch ca. 10% billigeres Angebot nicht beeinträchtigen, sondern prüfe meine vorzüglichen Qualitäten.
Kaufhaus Walther Koehler.

Plakate

in zweckentsprechender Ausführung
schnell und preiswert angefertigt
in **E. Hannebohn's Buchdruckerei.**

Glühkörper,

erworragend hellleuchtende, dauerhafte
Neuer Leuchtzylinder, Neuhelien in Gaszylinder, Tulpen, Schirmen, kompl. System mit Queverbrennern u. f. w. empfiehlt billigt
C. E. Porst.
Das Anbringen von Beleuchtungs-
körpern und Reparaturen werden
sorgfältigst ausgeführt. D. Ob.

Agent

mit bedeut. Connection unter Engros-
Häusern u. feinsten Referenzen, sucht
die Vertretung für London eines
la. Fabrikanten von **Stiderei-Ver-
satz-Artikeln**. Befindet sich in
Eibenstock 1. Woche im Noobr. Adr.
Harrold, Priestley & Co.,
7 King St., Cheapside, Lon-
don E. C.

Junger Kaufmann

für Kontor und Versandt sofort
gesucht. Offerten mit Gehaltsan-
sprüchen unter **H. 100** an die Ex-
pedition dieses Blattes erbeten.

Stiderei-Fabrikanten

in Galons, die **Neuhelien** liefern,
von einem Exporteur in Berlin ge-
sucht. Offerten sub **A. B. C. 100**
an die Expedition dieser Zeitung.

Provisions-Reisende

werden in ihrem eigenen Interesse
gebeten, ihre Adresse unter „Provi-
sionsreisende“ in der Geschäftsstelle
dieses Blattes niederzulegen.
Deute ist wieder
frischer Schellfisch
eingetroffen und empfiehlt
Joh. Panhans.

Garçonlogis

von jungem Kaufmann sofort gesucht.
Möglichst volle Pension. Off. unter
O. G. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Freundliche Halbetage

ab 1. Dezember oder später zu ver-
mieten. Wo, zu erfahren in der
Expedition dieses Blattes.

Zoll-Inhalts-Erklärungen

neues, **kleines Format**, sowie auch
großes Format, hält stets vorrätig
E. Hannebohn's
Buchdruckerei.
Oesterreichische Kronen 85,00 Vlg.

Garçonlogis

wird ab 1. November von anständigem
Herrn zu mieten gesucht. Offerten
u. **A. 100** an die Exp. d. Bl. erb.

Jüngerer Hausmann

für sofort gesucht.
Mittag & Lichtenberger.

Zur gest. Beachtung!

Wir bringen hiermit wiederholt
in Erinnerung, daß **Inzerate** für
die am Abend auszugebende Nummer
spätestens vorm. 10 Uhr
abgegeben werden müssen. **Größere**
Inzerate und insbesondere Geschäfts-
empfehlungen bitten wir schon am
vorhergehenden Tage einzusenden,
denn je zeitiger wir dieselben er-
halten, umso mehr Sorgfalt kann auf
wirkungsvolle Ausstattung derselben
verwandt werden.
Im Interesse der rechtzeitigen
Fertigstellung der Zeitung bitten wir
um gest. Beachtung des Vorstehenden.
Dochachtungsvoll
Expedition des Amtsblattes.

Todes-Nachricht.

Hierdurch allen Bekannten die traurige Mitteilung, daß Sonnabend früh unsere gute Mutter, Schwester, Groß- u. Urohmutter **Frau verw. Hulda Scheffler geb. Gropp** im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag vom Trauerhause, Schulstraße 16 aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter **Frau verw. Auguste Friederike Brandt geb. Georgi** sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank. Eibenstock, Wildbad, Frankenberg, Cainsdorf, d. 26. Oktbr. 1903.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Theater Eibenstock.

(Im Saale des Feldschlößchen.)

Dienstag, den 27. Oktober:

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Granit-Linoleum,

(durchmestert) 200 cm breit, (Anker-Mark) in Stein grau und modisfarbig empfiehlt

Kaufhaus Walther Koehler.

2- und 3fach $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$

Sandstickermaschinen, sowie 3 Hävelmaschinen, Boigt u. Schweizer, hat ab Plauen sofort oder später zu verkaufen

J. Leupold,

Auerbach i. P., Königstr. 1, II.

Die Firma

Paul Thum in Chemnitz

ist in

Teppichen

besonders leistungsfähig!

Sofateppiche v. M. 8 75 an.

Zimmerteppiche „ „ 18 50 „

Salonteppe „ „ 35 — „

Kirchenteppe „ „ 45 — „

Pultteppiche „ „ 3 50 „

Bottteppiche „ „ 2 25 „

Linoleumteppiche „ „ 7 50 „

Chinateppe „ „ 5 50 „

Fellteppiche „ „ 7 50 „

Zurückgesetzte Teppiche unter Preis.

Skizzen und Preislisten gern franko gegen franko Rücksendung an Dinsten.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller und ehrenwerter Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres teuren Vaters und Schwiegervaters zu teil geworden sind, sowie für die zahlreichen herrlichen Blumenspenden zum Schmucke seiner letzten Ruhestätte sagen wir zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen unseren herzlichsten, tiefgefühlten

Dank.

Schönheiderhammer, den 24. Oktober 1903.

Clara Naumann.

Anna Naumann.

Helene Schreiber.

Albert Schreiber.

Vertretung für Australien

in Spigen-, Befags-, Dressen-, Eizen- u. c. c. Fabrikation sucht Kaufmann, der alle Hauptplätze in Australien und Neu-Zeeland seit vielen Jahren bereist hat und in kurzer Zeit dorthin zurückfährt.

Beste Empfehlung zur Seite.

Offerten unter „K. K. Export“ Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Eine Wohnstube

und Maschinenraum ist sofort zu vermieten

Saberleithe 8.

Zum Schlachten! Gewürze,

ganz und rein gemahlen: Schwarzen und weißen Pfeffer, Nelken, Biment, Ingwer, Majoran u. c. empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Ein jüngeres Stiehmädchen,

welches auch Wege mit zu besorgen hat, wird gesucht von

H. Meissner.

Für die zahlreichen Geschenke und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Hochzeit sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Feodor Lüttge

und Frau geb. Staab.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Weidhaas'schen Kurmethode** bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Worm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	3,40	9,16	3,00	9,00
Burghardtsdorf	5,24	10,08	3,46	9,46
Böhmig	6,02	10,43	4,24	10,25
Böhmig	6,12	10,53	4,34	10,35
Aue (Ankunft)	6,28	11,08	4,50	10,50
Aue (Abfahrt)	7,14	11,50	5,06	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauenhof	7,38	11,54	5,30	11,22
Wolfsgrün	7,43	11,59	5,35	11,26
Eibenstock	7,54	12,11	5,47	11,36
Schönheiderb.	8,08	12,18	5,55	11,43
Wolfsgrün	8,14	12,29	6,08	11,53
Nautenbrunn	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Muldenberg	8,48	12,55	6,48	—
Schöneberg	8,58	1,10	6,59	—
Worm.	9,09	1,20	7,18	—
Worm.	9,25	1,35	7,33	—
Adorf	9,38	1,43	7,41	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Worm.	Nachm.	Abd.
Adorf	5,00	8,15	2,28	6,45
Worm.	5,08	8,31	2,38	6,56
Worm.	5,32	8,17	3,02	7,28
Schöneberg	5,46	8,38	3,19	7,50
Muldenberg	6,08	8,51	3,30	8,06
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	8,21
Nautenbrunn	6,28	10,11	3,50	8,27
Wolfsgrün	6,37	10,17	3,56	8,33
Schönheiderb.	6,58	10,26	4,06	8,45
Eibenstock	7,04	10,32	4,14	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,40	4,22	9,06
Blauenhof	7,21	10,44	4,26	9,08
Bodau	7,32	10,52	4,34	9,16
Aue (Ankunft)	7,48	11,06	4,47	9,29
Aue (Abfahrt)	8,15	11,16	4,54	9,52
Böhmig	8,35	11,37	5,14	10,14
Böhmig	8,50	11,52	5,29	10,29
Burghardtsdorf	9,25	12,27	6,04	10,59
Chemnitz	10,06	1,06	6,44	11,58

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheider und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,05	ab Schönheiderb.	9,16
in Bodau	8,27	in Eibenstock	9,36
in Blauenhof	8,38	in Wolfsgrün	9,36
in Wolfsgrün	8,44	in Blauenhof	9,42
in Eibenstock	8,56	in Bodau	9,52
in Schönheiderb.	9,04	in Aue	10,06

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:	
Früh	6 Uhr 30 Min. nach Chemnitz.
Worm.	7 „ 15 „ „ Adorf.
Worm.	9 „ 50 „ „ Chemnitz.
Worm.	11 „ 40 „ „ Adorf.
Nachm.	5 „ 40 „ „ Chemnitz.
Nachm.	5 „ 15 „ „ Adorf.
Nachm.	8 „ 10 „ „ Chemnitz.
Nachm.	11 „ — „ „ Jägergrün.

Sandstickermaschinen,

2- oder 3reihig, mit Bohr-, Bog- und Stüpfel-Apparat, wesentlich verbesserter Konstruktion, mit exakt gearbeiteten harten Klupfern, empfiehlt bei kürzester Lieferzeit

Vogtländische Maschinen-Fabrik

(vormals J. C. & H. Dietrich) Aktien-Gesellschaft Plauen i. V.

Vertreter für Eibenstock: Herr H. Klemm, Eibenstock.

Lager von Klupfern, Bohrern und Zubehörtteilen.

Herrn- u. Knaben-Winter-Joppen

mit Astrachan-, Plüsch- oder Flanellfutter.

Billigste Preise! Feste Preise!

Kaufhaus Walther Koehler.

Beim Einkauf der rühmlichst bekannten **Nichter'schen Anker-Fabrikate** ist die allergrößte Vorsicht nötig, da in neuerer Zeit noch mehr wie früher versucht wird, den Käufern minderwertige Nachahmungen anzuschwätzen. Warum? Weil die Verkäufer an den Nachahmungen mehr verdienen! Ganz besondere Vorsicht ist beim Einkauf der altbewährten schmerzstillenden Einreibung **Anker-Pain-Expeller** nötig, da dies sehr beliebte Anker-Hausmittel am meisten nachgeahmt wird. Wer nicht geschädigt sein will, der nehme nur Schachteln an, die mit der berühmten Fabrikmarke Anker deutlich versehen sind und weise jede Schachtel ohne Anker scharf als unecht zurück.

Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig.

In 100 Teilen: Span. Pfeffer 3 — Weingrill 44 — Anisöl 1,5 — Äth. Öle (Menthol, Eucalypt., Salicyl) 2,5 — Pfefferminzöl 15 — Weizenstärke 15 — Wasser 10 — Weiz. Mehl 1 — Salicylalkohol 8 — Weiz. Mehl.

H. W. Nichter & Co., Rudolfsstadt, Nürnberg, Cilen, Natterbaum, Neu-Post, 215 Post Str., St. Ulrichsburg, Sülzestraße 10.

Städtische Bauhule Glauchau i. S.

— Hoch- und Tiefbau. — Beginn des Winter-Semesters am 2. November. Programm kostenfrei durch den Stadtrat.

Auer'sche Blühkörper,

fertig abgebrannt, nicht schellackiert, empfiehlt Ludwig Gläss.

Damen-Blusen

prachtvolle Neuheiten in größter Auswahl billigst.

Kaufhaus Walther Koehler.

Die Milch und Blut

sieht ein Gesicht mit jarem, weichen, rosigen Teint, sowie ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Dies wird erreicht durch den Gebrauch von

Stedenpferd-Milchmilchseife.

à St. 50 Pf. bei: H. Lohmann, Drog.

Empfehle



Nach Maß oder Muster.

Oberhemden werden repariert.

Oberhemden, Nachthemden, Vorhemdchen, Kragen, Manschetten, Damen- und Kinderwäsche, Tricotagen aller Art.

Emil Mende.

Dank.

Zurückkehrt vom Grabe unserer unvergesslichen, viel zu früh dahingegangenen Tochter **Bertha**, sprechen wir allen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten und sie durch Blumen- und sonstige Spenden ehrten, unsern innigsten Dank aus. Ganz besonders Dank der Familie Ernst Rau und Herrn Lehrer Mehlhorn nebst Schülern. Eibenstock, den 26. Oktober 1903. Familie Schönfelder.

Kinder- und Kranken-Nährmittel:

Nestle's und Kufeke's Kindermehl, Knorr's und Welbezahn's Hafermehl, Nuco-Cacao, Kasserler Hafer-Cacao, Eichelkaffee u. Eichelcacao, Mondamin, Malzensa, Malz-Extrakt, Milch-Zucker, Schweizermilch, condens. Milch von Gebr. Pfund, Dresden u. s. w.

empfehlen **H. Lohmann, Drogenhandlung.**

Junger Zeichner,

welcher selbständig arbeiten kann und gerne nach kleinem Ort will, für dauernde Stellung sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **E. S. H.** an die Expedition dieses Blattes.

Feuerversicherung.

Infolge Erkrankung des bisherigen Inhabers ist die Agentur einer sehr beliebten Anstalt neu zu besetzen. Bewerbungen unter **H. V. 004** an den **Invalidentant Dresden.**